

Solidarität mit der Ulmer Deutsch- und Englischlehrerin Jasmin Blunt

Erklärung von Solidarität International, Stuttgart vom 23.3.2023

Nicht nur in den Talkshows wie „Hart aber fair“ bis hin zur ganz „normalen“ Tagesschau wird mehr und mehr einer raktionären und rassistischen Politik entgegen jeglicher Menschenrechte das Wort geredet.

Nun bringt es das Kultusministerium Baden-Württembergs unter dem Grünen Ministerpräsidenten W. Kretschmann und der Grünen Kultusministerin Theresa Schopper doch tatsächlich fertig, das Buch von Wolfgang Koeppen (1906 – 1996), „Tauben im Gras“ als Pflichtlektüre für die Abiturprüfung in Deutsch in den Beruflichen Gymnasien des Landes staatlich anzuordnen. In einem Beitrag (www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/pflichtlektuere-tauben-im-gras-petition-wegen-rassismus-100.html) initiierte dagegen im März 2023 die Ulmer Deutsch- und Englischlehrerin Jasmin Blunt eine Petition (<https://innn.it/BildungOhneRassismus>) mit der Forderung, Roman "Tauben im Gras" aus dem Pflichtlektürekanon entfernen. Bis zum 28. März 2023 haben 5.578 Personen die Petition bereits unterzeichnet. Und es werden stündlich mehr. In diesem Roman kommt nahezu auf jeder Seite das rassistische „N-Wort“ vor. Gegenüber dem Südwestrundfunk bezeichnet die Lehrerin dies als einen „Angriff“ auf ihre „Menschenwürde“. *„Die Sprache des Romans ist offensiv rassistisch, sexistisch und antisemitisch“* heißt es in der Petition.

Ferner: **„Abgesehen von der Reproduktion rassistischer Sprache, die bereits alleine ein Ausschlusskriterium bildet, kommt hier auch rassistisches Gedankengut zu neuer Blüte. Es wird ein rassistisches Bild Schwarzer Soldaten vermittelt, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland gedient haben. Ziel ist nicht, die Diskussion über Rassismus verstummen zu lassen, wir glauben aber daran, dass es eine Möglichkeit gibt, sie menschenrechtskonform zu führen. Es transportiert Rassismus in die Gesellschaft, hinein in unser Leben.“**

Keineswegs muss dieser Rassismus in der Lektüre nur entsprechend im Unterricht begleitet und eingeordnet werden, wie Stefan Kister, Redakteur im Kulturreport der StZ/StN verharmlosend Rechtfertigungsschutz liefert.

Dabei wird nicht nur die Menschenwürde von Frau Blunt und anderen „schwarzen, afrikanischen und afrodiasporischen Menschen“ angegriffen, sondern im Kern eine humanistische Weltanschauung im Sinne von „Mensch ist Mensch!“ Kein Wunder, dass Theresa Schopper und der verantwortliche MP Kretschmann von dem AfD-Sprecher Rainer Balzer für diese Anordnung aggressiv gelobt wird (SZ vom 24.3.23) *„Die Ministerin sei gegenüber einer ‚Betroffenheitsaktivistin‘ standhaft geblieben (ebd.).“*

Durch den breiten Protest gegen diesen staatlich verordneten rassistischen

Roman verteidigt Ministerpräsident Winfried Kretschmann aus der Defensive heraus heute am 28. März erneut seine Entscheidung für den Roman (Stuttgarter Zeitung vom 28.3.23).

Dieser Beschluss zur Pflichtlektüre ist ein Offenbarungseid für die Rechtsentwicklung bis hin zur Übernahme von rassistischen Diskriminierungen. Wenn Frau Blunt sich aus Protest nun beurlauben lassen will, so ist das sicherlich ehrenwert, aber es geht nicht nur um die mutige Frau Blunt, sondern um eine unerträgliche geistige saattliche Bevormundung vor allem von Jugendlichen und ihren Lehrerinnen und Lehrern.

In diesem Zusammenhang mögen sich noch manche Eltern, Schüler, Schülerinnen und Lehrerinnen bzw. Lehrer erinnern, dass das Kultusministerium unter der Leitung von der noch mit Dr. Titel versehenen Frau Schavan (CDU) im Oktober 2000 sich weigerte, den antifaschistischen und antirassistischen Roman von Rolf Hochhut, „Eine Liebe in Deutschland“ - entgegen dem einheitlichen (!) Votum der Deutsch-Auswahlkommission - den Roman als Pflichtlektüre fürs Abitur zu streichen. Kein Wunder, war doch Rolf Hochhut mit seinem Drama „Juristen“ einer der wichtigsten Ankläger des „Todesrichters“ Filbinger in seiner Funktion als CDU Ministerpräsident in Baden-Württemberg. Übrigens wurde Frau Schavan im Februar 2013 wegen des *„Tatbestands einer vorsätzlichen Täuschung durch Plagiat“* ihr Doktor Titel durch die Düsseldorfer Universität aberkannt.

Es wäre für die Grün-Schwarze Landesregierung fürwahr eine gute Gelegenheit der Wiedergutmachung, Wolfgang Koeppens Roman aus dem Pflichtlektürekanon zu streichen. Stattdessen sollte Rolf Hochhuts antirassistisches Werk von einer Liebe zwischen einer Deutschen und einem polnischen Kriegsgefangenen als Abiturthema beschlossen werden. Das würde sicherlich zahlreiche Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit der fortschrittlichen Lehrerschaft erfreuen.